



Budapestre vonatkozó újságírók

Szerző:

Cím: Budapest - eine Blumenstadt

Forrás:

Neues Budapest. Abl.

Br.

1907. IV. 25.

712.21

Hely

Idő

"1907"

Személy

Helyszám

Köz. Budapest — eine Blumenstadt.

Säufig genug hört man die Klage über den Mangel öffentlicher Parkanlagen in unserer Hauptstadt. Der hauptstädtische Gartenbaudirektor behauptet zwar, daß wir mehr als ein halbes Hundert solcher Anlagen besitzen, aber auch diese Zahl muß eine zu geringe sein, da die Klagen sonst von selbst aufhören müßten. Auch darüber wird viel gesprochen, daß die Straßen einen baulich sehr monotonen Eindruck machen und deshalb das Schönheitsgefühl unbefriedigt lassen. Die großen Bauten sind mehr minder in einem und demselben Stil gehalten. Unsere Baumeister scheinen eine zeitlang phantasielos gewesen zu sein. Immer wieder erschien vor ihren Augen der Kuppelaussatz als der einzige mögliche Schmuck eines Monumentalbaues. Selbstverständlich gilt dies nicht für das Parlamentspalais, für das Gebäude der Akademie, der Redoute und namentlich nicht für die schönen Palais auf dem Szabadszögter, wo unsere Architekten wirklich prachtvolle Leistungen vollbrachten. Für die großen Straßenzüge, für den Ring und für die Andrássy-ut gilt dies jedenfalls. Nun ist die Idee aufgetaucht, diese Monotonie durch Blumenschmuck aufzuheben, oder doch zu unterbrechen. Der Blumenverein „Philantia“ hat diesen Gedanken aufgegriffen und wandte sich wegen der Durchführung desselben mit einer Eingabe an den hauptstädtischen Magistrat. In dieser Eingabe wird um Folgendes gebeten:

1. Der Magistrat weise das Ingenieuramt an, die Facaden jener öffentlichen Gebäude nambart zu machen, welche sich zur Ausschmückung mit Blumen eignen. Diese Facaden lasse das Municipium dann durch seine eigene Gärtnerei mit Blumenschmuck versehen.

2. Der Magistrat fordere in einer ihm geeignet erscheinenden Weise die Besitzer der schönsten Balkone Budapests (Aktiengesellschaften, Vereine, Klubs, Hotels etc.) auf, mit gutem und schönem Beispiel voranzugehen und ihre Balkone und Fenster mit Blumen zu schmücken.

3. Das Municipium solle 1000 Kronen für 20—25 Preise bewilligen, mit welchen die schönst geschmückten Balkone zu prämirten wären.

Eine weitläufige Motivierung ist dem Gesuche nicht beigelegt. Nur flüchtig wird angedeutet, daß mit der Durchführung der Idee der Gärtnerei aufgeholfen würde.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Belebung des Straßenbildes durch Blumenschmuck allgemeinen Anklang finden wird, aber das Motiv der Unterstützung der Gärtnereien scheint uns ganz und gar nicht stichhaltig. Die Budapest Gärtnerei werden reich durch die Regulierungen und durch die fortwährende Ausdehnung der Stadt. Grundstücke, welche sie seinerzeit um einen Pappenstiel erwarben, werden ihnen um hunderttausende von Kronen abgenommen und die Gründe, welche sie neu erwerben, versprechen ebenso bedeutende Werthsteigerungen. Gärtnereien sind übrigens nirgends auf den

(Köt. v. füz.) (Oldal) Lokalen Verkehr allein angewiesen,

namentlich wenn ihre Leiter tüchtig sind und ihr Geschäftsbetrieb auf der Höhe der Zeit steht. Doch das ist schließlich Nebensache. Die wichtigste Frage ist, ob die Budapest Blumenfreunde sind, oder die materielle Richtung so sehr um sich gegriffen hat, daß man bei Allem fragt: „Was kost' ich mir davor?“

Wir glauben das Bessere und Schönerere. Ein großer Theil der Budapester stammt ja aus der Provinz und in der Provinz hat jeder bessere Mensch, der einen Fleck Erde besitzt, seinen Rosengarten und die Leute sind stolz auf ihre Rosen. In der Großstadt können die Wenigsten des Besitzes eines Rosengartens sich rühmen, jedes Stück Erde kostet ein Heidengeld, aber Blumen kann man ja in Töpfen pflegen und wenn man damit überdies noch Staat machen kann, dann wird die angeborene, aber abgewöhnte Liebe zu den schönen Kindern der Flora bald erwachen. Nur möchten wir um Eines bitten. Wenn der Magistrat auf die Sache einzugehen geneigt ist, dann soll auch dafür gesorgt werden, daß der Wind uns nicht die Blumentiegel auf den Kopf werfe und daß beim Begießen der Pflanzen das Wasser nicht auf unsere Kleider herabrinne. Denn bei uns kümmert man sich verflucht wenig um die Unannehmlichkeiten, die man Anderen bereitet. So ist uns unter Anderem in der Szajós-utca ein neuer Kolossalbau be-

kannt, an dessen Balkon zwei Wasserabläufe angebracht sind, aus welchen das Wasser auf die Passanten rinnt, auch wenn es gar nicht regnet. Wie dieses Kunststück zuwege gebracht wurde, wissen wir nicht, aber das Faktum läßt sich nicht fortdisputieren: Also: Blumen — ja! aber ohne Sauce!